

## Internationaler ExpertInnenaustausch Peer Review zum Thema TEPs: Österreich als Vorbild für die EU



[www.pakte.at](http://www.pakte.at)



<b>Internationaler ExpertInnenaustausch Peer Review zum Thema TEPs: Das österreichische Modell als Vorbild für die EU</b>	<b>02</b>
<b>Stärkung der lokalen Ebene</b>	<b>03</b>
Regionalisierungsmodelle der österreichischen TEPs	
<b>Regionale Beschäftigungspakte Steiermark</b>	<b>05</b>
Motor für regionale Innovation	
<b>Interdisk Wien Die arbeitsmarktpolitische Drehscheibe</b>	<b>06</b>
<b>news</b>	<b>07</b>



## Internationaler ExpertInnenaustausch Peer Review zum Thema TEPs: Das österreichische Modell als Vorbild für die EU

Das Mainstreaming<sup>1</sup> von TEPs und die Regionalisierungsmodelle waren Thema eines Peer Review der EU in Österreich am 10. und 11. Mai 2001 in Wien.

Je zwei ExpertInnen aus Luxemburg, Finnland, Portugal, Deutschland, Belgien und Ungarn diskutierten mit VertreterInnen österreichischer Institutionen den österreichischen Paktansatz.

### **Das österreichische Modell:**

Von den ExpertInnen mit Interesse aufgenommen wurde der Ansatz, Beschäftigungspakte im gesamten Bundesgebiet zu etablieren und dabei durch weiche Vorgaben einen Diskussionsprozess über die konkrete Umsetzung zu initiieren. Die Anknüpfung der TEPs vorwiegend auf Landesebene führte allerdings dazu, dass die lokale Ebene nur punktuell eingebunden ist. Durch Modelle der Regionalisierung wie etwa jene der Steiermark und Wien wird diese nun jedoch zunehmend gestärkt.

### **Allgemeine Erfolge:**

Die TEPs haben gezeigt, dass es durch eine koordinierte Vorgangsweise zu einer Angleichung des Informationsstandes und in Folge zu einer gemeinsamen Problemsicht kommt, die letztendlich zu einer Qualitätsverbesserung der Maßnahmen für die Betroffenen führt. Voraussetzung dafür ist die Entwicklung einer „gemeinsamen Sprache“. Dies benötigt jedoch Zeit. Pakte können sodann einen flexiblen Rahmen für regionale Arbeitsmarktpolitik bilden, in dem eine große Zahl von AkteurInnen an einem intensiven Diskussionsprozess rund um bestehende Arbeitsmarktprobleme teilnehmen.

### **Erfolge des österreichischen Modells:**

Die ExpertInnen waren der Überzeugung, dass der Begriff „TEP“ in Österreich positiv besetzt ist. Dies zeigt sich auch daran, dass die bestehenden Pakte als Umsetzungsstrukturen wie z.B. für die Behindertenmilliarde oder die europäischen Gemeinschaftsinitiativen EQUAL und LEADER genutzt werden.

Besonders gewürdigt wurde die Integration des Gender-Mainstreaming<sup>2</sup> Ansatzes bei den TEPs und die Bereitschaft neue AkteurInnen, insbesondere Nicht-Regierungs-Organisationen (NGOs), einzubin-

<sup>1</sup>Mainstreaming bezeichnet die Aufnahme eines Konzeptes in den „Regelförderkreis“, d.h. die Förderung im Rahmen eines nationalen Programms eines Mitgliedsstaates.

<sup>2</sup>Gender Mainstreaming ist eine Strategie, um das Ziel Chancengleichheit von Frauen und Männern zu erreichen.



Durch die koordinierte Vorgangsweise gelangt man zu einer gemeinsamen Problemsicht!

den. Durch die Pakte wurde auch die aktive Ebene der lokalen Beschäftigungsinitiativen gestärkt. Sichtbarste Erfolge findet man dort, wo innovative Maßnahmen umgesetzt werden oder Transfers zwischen österreichischen Regionen stattfinden.

Folgende Erkenntnisse der ExpertInnen richten sich an die weitere Arbeit der AkteurInnen in Österreich:

TEPs sind keine starren Einrichtungen. Sie befinden sich in einem laufenden Prozess und müssen daher ständig weiterentwickelt werden. Ein wesentliches Element dabei ist das Zusammenspiel von bottom-up und top-down Prozessen, wobei die Bedeutung des top-down im Rückhalt durch einen breiten politischen Willen, einer Koordination zwischen nationaler, regionaler und lokaler Ebene und eines Austausches zwischen den Pakten besteht. Der eigentliche Mehrwert der Pakte wird jedoch nur an der Basis sichtbar und auch Innovationen können nur dort entstehen. Das Zusammenspiel der Ebenen und deren Kommunikation ist dabei wichtiger als die Frage nach der „idealen“ Ebene.

Einigkeit bestand bei den ExpertInnen, dass die Bewertung der Erfolge der TEPs ein schwieriges Unterfangen ist. Denn eine quantitative Messung ist nur auf Ebene der Maßnahmen möglich. Die eigentlichen Erfolge der Pakte finden aber vor Umsetzung dieser Maßnahmen statt. Daher muss bei der Evaluierung auf eine Trennung zwischen Pakt- und Projektebene geachtet werden, wobei die Paktarbeit selbst nur im Rahmen einer Prozessevaluierung erfasst werden kann.

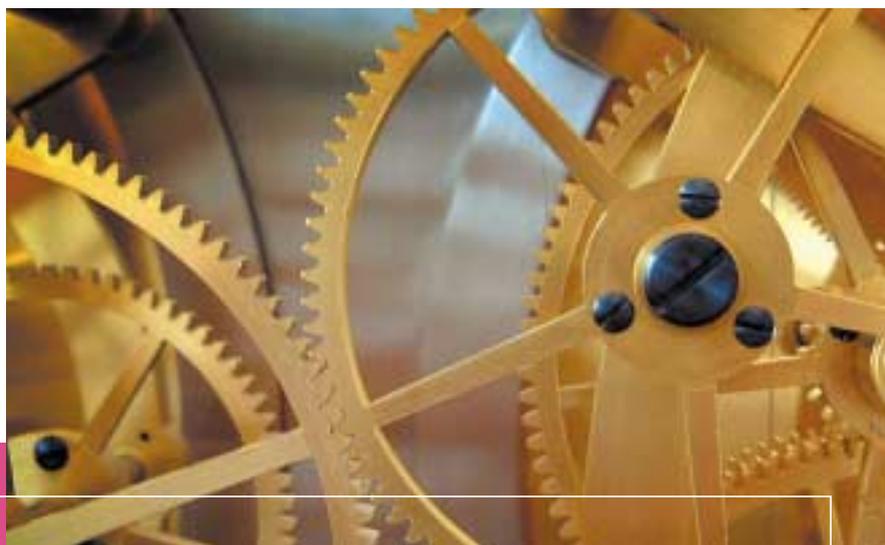
Herausforderungen bestehen somit weiterhin darin, Erfolge der TEPs trotz der schwierigen Messbarkeit sichtbar zu machen.

Einerseits muss den TEP-AkteurInnen selbst der Mehrwert bewusst sein, darüber hinaus sollte aber auch die nicht unmittelbar eingebundene Fachebene und die breite Öffentlichkeit über die Erfolge der TEPs informiert werden.

Zudem empfehlen die ExpertInnen, die Erwachsenenbildung stärker einzubinden und den Mehrwert der Einbindung von Unternehmen transparent zu machen. Weiters wurde betont, dass eine Bürokratisierung der bislang fle-

xiblen Prozesse, die eine Vielzahl von Lösungsvarianten offen halten, weiterhin verhindert werden sollte.

Sybille Pirklbauer und Martina Berger, BMWA



## Stärkung der lokalen Ebene Regionalisierungsmodelle der österreichischen TEPs

Alle österreichischen Beschäftigungspakte sehen in der Einbindung der Regionen eine wichtige Aufgabe, denn Arbeitsplätze werden vor Ort geschaffen.

Diesem Grundsatz folgte bereits die Europäischen Kommission in ihren ersten Konzepten zu den TEPs im Jahre 1996: Schon damals wurde der „Bottom-up“ Ansatz betont.

Auch österreichische Erfahrungen zeigen, dass mit einer umfassenden Einbindung der lokalen Ebene wesentlich bessere Ergebnisse erzielt werden.

### Verlagerung der Kompetenzen in die Regionen

Mit den österreichischen TEPs wird eine Richtung aufgezeigt, in der die Kompetenzen in die Regionen verlagert werden. Die österreichischen TEPs sind regionalisierte Strukturen der bundesweiten Arbeits-

markt- und Beschäftigungspolitik und unterstützen die Ziele des Nationalen Aktionsplan für Beschäftigung. Die auf Landesebene arbeitenden TEPs wissen um die Notwendigkeit der lokalen Einbindung, denn eine sinnvolle Maßnahmenplanung muss auf die örtlichen

## Überblick über die Regionalisierungsansätze der TEPs

(Steiermark und Wien siehe Seite 05/06)

**TEP Burgenland** Der seit Juli 2001 unterzeichnete TEP beabsichtigt die Bildung von sektoralen und regionalen Arbeitsgruppen in Form von Partnerschaften, die von den landesweiten TEP-KoordinatorInnen unterstützt und betreut werden.

**TEP Kärnten** Das Land Kärnten geht hinsichtlich der Umsetzung von Leader+ und Interreg III neue Wege, indem es strategische und operationelle Aufgaben in die Entscheidungsgremien der vier Regionen verlagert. Ziel der TEP-Partner ist es, gemeinsam Fördersynergien mit ESF/TEP-Mitteln auszuloten und im Zuge der Regionalisierung des TEP Kärnten umzusetzen.

**TEP Niederösterreich** Die Einbindung der Regionen erfolgt im Rahmen von Arbeits- und Projektgruppen. Im Laufe einer aktivierenden Prozessevaluation werden in Kooperation mit den Regionalmanagements und anderen regionalen Akteuren Kleinsymposien in den Regionen veranstaltet.

**TEP Oberösterreich** In Oberösterreich sind auf Initiative des TEP seit Beginn des Jahres 2001 drei RegionalmanagerInnen für Arbeit tätig, die vom Bund im Rahmen des Ziels 3 / Schwerpunkt 6 unter Verwendung von ESF-Mitteln finanziert und in bestehende regionale Strukturen (Regionalmanagements bzw. EUREGIOs) integriert wurden.

**TEP Salzburg** Im Land Salzburg sollten vorwiegend jene Regionen und Themenbereiche durch eine Regionalisierung des TEP abgedeckt werden, die noch nicht von Regionalmanagements betreut werden. Dadurch sollen auch Regionen Unterstützung erhalten, die nicht Ziel-2 Fördergebiete sind.

**TEP Tirol** In Tirol wird der Aufbau regionaler TEPs nach dem Vorbild des 1997-1999 tätigen EU-Pilotprojektes TEP Oberland und Außerfern angestrebt. Eine „Außenkoordinatorin“ ist im Auftrag der Wirtschaftspolitischen Koordinationsstelle des Landes bereits seit rund einem Jahr tätig.

**TEP Vorarlberg** Im Rahmen des Vorarlberger Beschäftigungspaktes wird die Plattform Arbeitsprojekte, eine Kooperation aller regionalen Beschäftigungsprojekte betreut. Die Homepage ([www.arbeitsprojekte.at](http://www.arbeitsprojekte.at)) wurde im Rahmen des EU-Paktes L.A.I.V. (1997-2000) erstellt.

Anforderungen ausgerichtet sein. Kenntnisse über den lokalen Bedarf sind Grundvoraussetzung für jegliche strategische Entscheidung auf Landes- und Bundesebene.

### Chancen und Potenziale der Regionalisierung

Eine Regionalisierung bietet zahlreiche Chancen für die Pakte und für die Regionen: Denn durch die Verlagerung von Kompetenzen in die Regionen kann, wie bereits erwähnt, eine präzisere Anpassung an regionale Anforderungen erfolgen. Eine besser abgestimmte Arbeitsmarkt-, Struktur-, Wirtschafts- und Regionalpolitik auf lokaler

Ebene ist die Folge. AkteurInnen können für die Arbeitsmarktpolitik motiviert und zusätzliche PartnerInnen für die Gestaltung regionaler Arbeitsmarktpolitik gewonnen werden. Die örtliche Verantwortung für die Arbeitsmarktsituation wächst, die lokale Entwicklung wird unterstützt, Initiativen werden gestärkt und ein Imagegewinn für die Region wird erreicht. Auf Landesseite kann eine Entlastung der zuständigen Abteilungen, insbesondere der Förderabteilungen erreicht werden. Eine Verwaltungsvereinfachung bzw. Beschleunigung von Entscheidungen sind weitere positive Effekte.



Durch die Einbindung lokaler AkteurInnen in die Paktarbeit profitieren alle.

### Nutzung vorhandener Strukturen

Die Beschäftigungspakte erkannten diese Chancen und entwickelten unterschiedliche Formen der Integration von AkteurInnen bzw. Modelle der Regionalisierung. Einerseits wurden AkteurInnen in Steuerungsgruppen und/oder Arbeitsgruppen der TEPs eingebunden und mit oder ohne Stimmrecht ausgestattet. Andererseits wurde versucht die Strukturen der TEPs auf die lokale Ebene „herunterzubrechen“, um direkt vor Ort Strategie und Umsetzung zu vereinbaren. Dabei wurden vorhandene Vereine und Institutionen, wie Regionalmanagements, Leadervereine, EUREGIOs oder lokale Gemeindefunktionäre genutzt. Letzteres Modell zeigt bislang gute Ergebnisse, da damit landesweit gesetzte Ziele von lokal arbeitenden Strukturen unterstützt werden.

### Regionalisierungsbeispiele der TEPs

Über die unterschiedlichen Regionalisierungsansätze der TEPs informiert der obestehende Überblick. Die Beispiele der Bundesländer Steiermark und Wien verdeutlichen zwei grundsätzlich verschiedene Regionalisierungsansätze und werden deshalb hier hervorgehoben. Aufgrund des noch nicht unterzeichneten landesweiten Steirischen Beschäftigungspaktes (STEBEP) wurden sechs regionale TEPs in Umfeld der Regionalmanagements gegründet. Diese werden von einer Koordinationsstelle – im Auftrag des AMS Steiermark – betreut. Vor Ort Aktivitäten werden damit auch vor Ort geplant und umgesetzt, die Ziele des STEBEP erfüllt und die Verbindung der Landes- und Regionalebene durch die Koordinationsstelle als Schnittstelle sichergestellt.

Wien ging hingegen einen anderen Weg: Bestehende lokale Bezirksverbände wurden in den landesweiten TEP



Der Verlagerung von Kompetenzen in die Regionen wird großes Potenzial zugesprochen!

integriert. Diese werden ebenfalls von einer Koordinationsstelle – im Auftrag des waff – betreut. Dabei fungiert der waff, der außerdem als Kontaktstelle des TEP Wien auftritt, als Informations- und Know-how Träger (Vgl. TEP STMK und TEP Wien - siehe Seite 05/06).

### Bisherige Erfahrungen und mögliche Gefahren der Regionalisierung

Trotz zahlreicher positiver Effekte birgt eine Regionalisierung auch Gefahren, auf die besonders Rücksicht genommen werden sollte: Bisherige Erfahrungen zeigen, dass die Gründung regionaler Strukturen von der Basis gewünscht sein muss. Denn um nachhaltig wirksam zu sein, bedarf es alles andere als einer Verordnung „von oben“. Beide Strukturen, die der Landes- und Regionalebene, sollen unabhängig voneinander arbeiten können, aber miteinander im ständigen Informationsaustausch stehen. Die notwendige Kommunikation zwischen den Ebenen kann im Idealfall von unabhängigen Unterstützungsstrukturen sichergestellt werden. Dadurch werden seitens der Landes- und Regionalebene keine zusätzlichen Ressourcen benötigt. Das durch die Unterschiede in den Rollen entstehende Konfliktpotenzial kann zudem vor allem durch klare Kompetenzverteilung und der Definition von Schnittstellen von unabhängiger Seite gelöst bzw. minimiert werden.

Durch die verschiedenen Regionalisierungsansätze und -modelle der TEPs wird ein deutliches Signal an die lokale Ebene gesetzt. Ihre Bedeutung zur Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen wird herausgestrichen. Denn den TEPs ist bewusst, dass die Regionen ein Potenzial für die Zukunft sind.

Anette Scoppetta,  
Koordinationsstelle der TEPs



## Regionalisierungsmodell Steiermark und Wien

### Regionale Beschäftigungspakte – Motor für regionale Innovation

#### Steiermark



In der Steiermark wurden parallel zu den Vorbereitungen für den STEBEP auf Initiative des AMS Steiermark mit Aktivitäten zur Regionalisierung begonnen. Ansprechpartner in den Regionen waren die Regionalmanagement-Büros. Mit diesen wurden im Frühjahr 2000 mit Zustimmung des BMWA Vereinbarungen zur Errichtung regionaler Beschäftigungspakte getroffen. Mit Unterstützung der BAB GmbH als Koordinationsstelle wurden gemeinsame Mindeststandards für den Aufbau vereinbart. Diese sollten sicherstellen, dass der STEBEP als Dach und strategischer Rahmen abgeschlossen werden kann. Gemeinsam wurde mit diesen Initiativen erreicht:

➤ Aufbau gemeinsamer Strukturen auf Basis einer Rahmengesäftsordnung für alle Regionen und Gründung von sechs regionalen Beschäftigungspakten

- Definition gemeinsamer Mindeststandards und Ziele als Basis für die Errichtung des STEBEP
- Integration von NGOs und des Prinzips Gender Mainstreaming durch personelle Verankerung in allen regionalen Pakten (Gender Netzwerk, NGO-Vernetzung)
- Definition gemeinsamer Erfolgskriterien für regionale Paktprozesse und Qualitätskriterien für Paktprojekte

Die Koordination der sechs regionalen Pakte ist bei den Regionalmanagement-Büros angesiedelt. Sie sind die Anlaufstellen für alle AkteurInnen in den Regionen, die sich im Rahmen der regionalen Beschäftigungspakte engagieren wollen. Dies schafft die Voraussetzung für eine breite Einbindung der AkteurInnen auf der Ebene der direkten Betroffenheit und des persönlichen Engagements. Im Sinne

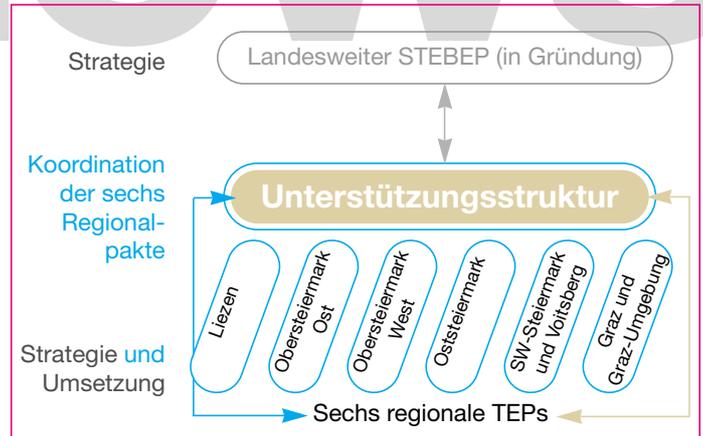
STEBEP: Ein gemeinsames Dach für die Zusammenarbeit sechs steirischer Regionen

## Regionalisierungsmodell Steiermark

des Bottom-up Ansatzes eröffnet dies die Möglichkeit der vielfältigen Nutzung lokaler Beschäftigungspotenziale.

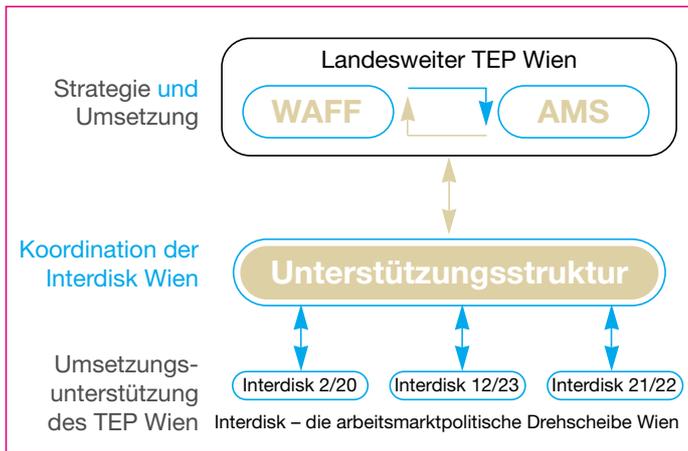
Die Herausforderungen dieses Modells liegen in der Komplexität der Strukturen, der großen Unterschiedlichkeit der Regionen, ihrer Identitäten und der zentral handelnden Personen. Diese prägen den Paktprozess und die regionale Entwicklung von Projekten am deutlichsten. Diese Unterschiedlichkeit und regionale

Vielfalt ist aber auch Grund für die Regionalisierung. Denn sie ist Voraussetzung und Motor für Innovation im Bereich Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik. Die regionalen Pakte arbeiten so im Sinne von Innovationsabteilungen für das „Gesamtunternehmen Pakt Steiermark“. Das Nutzen direkter Betroffenheit und das Wecken persönlichen Engagements schafft Potenzial für kreative, bedarfsgerechte Lösungen. Die Unterzeichnung des STEBEP zur



Sicherung des gemeinsamen Daches ist noch ein zentraler Schritt, um diese Entwicklung auch langfristig zu garantieren.

Helga Kainer, TEP - Koordinatorin der Regionalpakete am BAB STMK



## Regionalisierungsmodell Wien

### Interdisk Wien

## Die arbeitsmarktpolitische Drehscheibe: Ein Modell regionaler Vernetzung im Pakt Wien

*Interdisk Wien (vormals arbeitsmarktpolitische Verbände) ist ein regionales Netzwerk, das Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsprobleme durch das Einbeziehen von regionalen Entscheidungsträgern zu lösen versucht. Regional heißt für Wien auf Bezirksebene. Die Finanzierung erfolgt seit 2000 aus Mitteln des Territorialen Beschäftigungspakts (TBP) Wien.*

### Warum ist Interdisk Teil des TBP?

Ziel des TBP Wien ist die Umsetzung einer beschäftigungspolitischen Gesamtstrategie für Wien. Neben den Strategien und Maßnahmen, die auf ganz Wien zielen, Interdisk legt den Fokus auf die regionale Ebene und verfolgt dabei folgende Ziele:

- 01** Einbeziehung von AkteurlInnen vor Ort in die Planung und Umsetzung von Maßnahmen: Das ExpertInnenwissen um die regionalen Bedingungen kann so genutzt und die Umsetzung von Pilotvorhaben wesentlich erleichtert werden.
- 02** Bündelung von Wissen: Durch die Beteiligung von

Bezirksvorstellung, Interessenvertretungen, den Fonds der Stadt Wien, Arbeitsmarktservice, Unternehmen und NGOs werden Informationen im kurzen Weg weitergegeben und Vorhaben bestmöglich abgestimmt.

**03** Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung: Sowohl den BürgerInnen als auch den ansässigen Unternehmen kann die Sinnhaftigkeit von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen in einem regionalen Zusammenhang besser deutlich gemacht werden; so wird auch gesellschaftliche Verantwortung gestärkt.

**04** Imageverbesserung der Region: Durch das gemeinsa-

me Handeln der AkteurlInnen werden institutionenübergreifende Initiativen gesetzt und so das Image einer aktiven, dynamischen Region unterstützt.

### Welche Interdisk (ID) bestehen derzeit?

Mittlerweile gibt es schon drei Interdisk Netzwerke und zwar in den Bezirken 21/22, 12/23 und 2/20. Das am längsten bestehende Netzwerk ID 21/22 arbeitet schon seit sieben Jahren während ID 2/20 erst Anfang dieses Jahres gegründet wurde.

### Wie ist Interdisk organisiert?

Die Steuerungsgruppe der jeweiligen Interdisk gibt die Themen vor, setzt Arbeitsgruppen ein und trifft strategische Entscheidungen. Die Mitglieder der Steuerungsgruppe sind VertreterInnen der regionalen Stellen, aber auch der

zentralen Stellen für Wien. Das Plenum findet alle 2 Monate statt und besteht aus ca. 20 bis 30 TeilnehmerInnen. Die Gesamtkoordination liegt bei der IFA Unternehmensberatung.

### Herausforderungen der ID Arbeit

Ein wesentliches Ziel der ID Arbeit ist die stärkere Verankerung regionaler Ansätze in den zentralen Stellen in Wien. Viel Wissen und Engagement der regionalen AkteurlInnen etwa in der Planungsphase von Programmen wird nicht oder zu wenig genutzt und geht damit als Ressource verloren. Die ID Arbeit zielt somit auch auf eine Verbesserung der Kommunikation zwischen „zentral“ und „regional“.

Erika Hess, IFA Unternehmensberatung, [www.interdisk.at](http://www.interdisk.at)

[www.esf.at](http://www.esf.at)

## esf-Homepage eröffnet!

► Seit 20. Juni 2001 ist die Infoseite über den Europäischen Sozialfonds (esf) in Österreich unter <http://www.esf.at> online. Die Homepage informiert über News, Fakten, Programme, Kontakte und Projekte. Von Juli bis Oktober 2001 werden zudem jede Woche einzelne esf - geförderte Projekte, die sich am Exchange mart (siehe unten) präsentieren, vorgestellt.

## TEP-Angebote der Gender Mainstreaming-Koordinationsstelle!

► Die Verankerung von Gender Mainstreaming (GM) innerhalb der TEPs ist seit 2000 ein wichtiges Anliegen. Seither wurden in einigen Bundesländern GM-Beauftragte für die TEPs und / oder GM-Arbeitsgruppen installiert und in anderen gibt es konkrete Initiativen, diesbezügliche Schritte zu setzen. Auch in den Arbeitsprogrammen selbst wird der GM-Ansatz immer stärker berücksichtigt. Noch bleibt aber einiges zu tun. Hier bietet die Koordinationsstelle für Gender Mainstreaming im ESF seit Beginn 2001 Unterstützung bei der Integration von GM an. Neben einem umfassenden Informations-, Beratungs- und Vernetzungsangebot wurden Leitfäden und methodische Anregungen – die sogenannte „GeM-ToolBox“ – entwickelt. Sie enthält auch TEP-spezifische Leitfäden (download: [www.gem.or.at](http://www.gem.or.at)). Die beiden GeM-Koordinatorinnen – Irene Pimminger und Nadja Bergmann – bieten zudem Referate, Beratungen und Inputs an. Infos im Internet: [www.gem.or.at](http://www.gem.or.at), Kontakt: [office@gem.or.at](mailto:office@gem.or.at), +43/ 01 /595 40 40 -16.

[www.pakte.at](http://www.pakte.at):

Laufend aktualisierte  
Meldungen!

## 15.11.2001 Start der Gemeinschaftsinitiative EQUAL!

► Am 17. August 2001 lief die Frist für die erste Antragsrunde zur Bewilligung im Gemeinschaftsinitiativen-Programm EQUAL aus. Der offizielle Start der Gemeinschaftsinitiative erfolgt gleichzeitig in allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union am 15. November 2001. Informationen über das Programm stehen auf der Homepage des EQUAL Büros als Downloads zur Verfügung (<http://www.equal-esf.at>).

## TEP Burgenland unterzeichnet!

► Der Territoriale Beschäftigungspakt Burgenland wurde am 5. 7. 2001 zwischen Land und Arbeitsmarktservice abgeschlossen. Zahlreiche weitere Partner werden im Rahmen einer Unterstützungserklärung in die Umsetzung eingebunden. Die Partnerschaft besteht aus Lenkungsausschuss, Steuerungsgruppe und der Paktkoordination. Die PaktkoordinatorInnen (Kontakt: siehe S.8) werden im Rahmen der Wirtschaftsservice Burgenland AG zur Betreuung des Paktes eingesetzt. Die Ziele der Beschäftigungspolitik: zukunftsträchtige Arbeitsplätze schaffen und über entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen den Zugang erleichtern. Sektorale Projekte sollen etwa beispielhaft im Gesundheitstourismus, in der Informations-/Kommunikationstechnologie und bei sonstigen Dienstleistungen durchgeführt werden.

## Exchange mart Österreich Bundesweiter ProjektInformationsAustausch 10\_11\_Okt\_2001\_Wien



Im Rahmen der Territorialen Beschäftigungspakte werden österreichweit Projekte der guten Praxis umgesetzt. Die Koordinationsstelle der TEPs veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem BMWA am 10. und 11. Oktober 2001 im Parkhotel Schönbrunn den ersten Exchange Mart in Österreich. Diese Veranstaltung ermöglicht einen bundesweiten Informationsaustausch zwischen Projekten und schafft Anreize für Projekttransfers innerhalb Österreichs. Kooperationen können dabei entstehen und Erfahrungen bei der Projektumsetzung ausgetauscht werden. Zielgruppe der Veranstaltung sind insbesondere TEP-Partnerinstitutionen und ProjektträgerInnen, wie etwa lokale Beschäftigungsinitiativen, politische und administrative RepräsentantInnen des Bundes und der Länder, Unternehmen, Gemeinden und Bildungseinrichtungen. In bilateralen Gesprächen können sich die rund 200 TeilnehmerInnen über 27 ausgewählte österreichische Projekte informieren. Parallel dazu sind Infostände aufgebaut, bei denen Auskünfte über innovative Maßnahmen im Rahmen der EU-Förderprogramme gegeben werden. Details der abgehaltenen Veranstaltung erhalten Sie im nächsten Newsletter.

# TEP

## Territoriale Beschäftigungspakte

In allen österreichischen Bundesländern wird am Aufbau und an der Umsetzung von Territorialen Beschäftigungspakten (TEPs) gearbeitet. Derzeit werden im Rahmen der TEPs jährlich über ATS 4 Milliarden für arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitische Maßnahmen eingesetzt. Ein Territorialer Beschäftigungspakt ist der vertraglich fixierte Zusammenschluss von AkteurInnen aus unterschiedlichen Sektoren mit dem vereinbarten Ziel, Maßnahmen zur Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen zu setzen.

### Kontakte TEP-KoordinatorInnen in den Bundesländern:

<b>Burgenland</b>	WIBAG - Wirtschaftsservice Burgenland AG, Mag. Georg Kummer, Technologiezentrum, Industriestraße 6, A – 7423 Pinkafeld, Tel.: +43 / 3357 / 200 24 – 24, email: georg.kummer@wibag.at und Mag <sup>a</sup> . Natascha Marth Technologiezentrum, Marktstr. 3, A - 7000 Eisenstadt, Tel.: +43 / 2682 / 704 2162 - 2110 email: natascha.marth@wibag.at
<b>Kärnten</b>	IFA Kärnten, Rudolfsbahngürtel 2/1, A – 9020 Klagenfurt, Dr. Leonard Stijntjes, Tel.: +43 / 463 / 50 538, email: leonard.stijntjes@ifa-kaernten.at und DI Elke Jakoubi, Tel.: +43 / 463 / 50 538, email: elke.jakoubi@ifa-kaernten.at
<b>Niederösterreich</b>	Niederösterreichischer Beschäftigungspakt, Landhausplatz 1, A – 3109 St. Pölten, Michaela Vorlaufer, Tel.: +43 / 2742 / 9005 – 137 45, email: noe.bep@nextra.at
<b>Oberösterreich</b>	AMS Oberösterreich, Europaplatz 9, A – 4010 Linz, Karin Mayrhofer, Tel.: +43 / 732 / 6963 – 131, karin.mayrhofer@400.ams.or.at und Amt der Oberösterreichischen Landesregierung, Altstadt 17, A – 4010 Linz, Ulrike Lindner, Tel.: +43 / 732 / 7720 – 5131, email: ulrike.lindner@ooe.gv.at
<b>Salzburg</b>	Amt der Salzburger Landesregierung, Abteilung 3, Soziales, Postfach 527, A – 5010 Salzburg, Dr. Roland Ellmer, Tel.: +43 / 662 / 8042 – 3539, email: roland.ellmer@land-sbg.gv.at
<b>Steiermark (in Planung)</b>	Koordination der Regionalpakete: BAB, Franz-Josef Straße 1 – 7, A – 8200 Gleisdorf, Mag <sup>a</sup> . Helga Kainer, Tel.: +43 / 3112 / 38 5 38 - 1, Mobil: +43 / 699 / 144 52 645, email: tep@bab.at und helga.kainer@bab.at
<b>Tirol</b>	Amt der Tiroler Landesregierung, Wilhelm-Greil-Straße 25/IV, A – 6020 Innsbruck, DI Günther Blunder, Tel.: +43 / 512 / 508-3239, email: g.blunder@tirol.gv.at, TEP Außenkoordinatorin: Mag <sup>a</sup> . Brigitte Sailer, Tel.: +43 / 512 / 508 – 3238, email: b.sailer@tirol.gv.at
<b>Vorarlberg</b>	Institut für angewandte Arbeitsmarktpolitik, Heldenkankstraße 11, A – 6900 Bregenz, Mag. Wolfgang Michalek, Tel.: +43 / 5574 / 46 207 - 14, email: iap.pakt.michalek@vol.at
<b>Wien</b>	Wiener ArbeitnehmerInnenförderungsfonds (waff), Nordbahnstr. 36/1/4, A – 1020 Wien, Mag <sup>a</sup> . Silvia Vidmar, Tel.: +43 / 1 / 217 48, email: sivia_vidmar@waff.at

## kooordinationststelle TEP

Die Koordinationsstelle der TEPs in Österreich sichert den nationalen und internationalen Informationsfluss durch ein bestehendes Netzwerk, unterstützt die TEPs bei ihren Tätigkeiten und setzt eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit der TEPs um.

### Koordinationsstelle der Territorialen Beschäftigungspakte in Österreich

am ZSI, A - 1160 Wien, Koppstraße 116 / 11, Fax: +43 / 1 / 495 04 42 – 40, <http://www.pakte.at>  
Mag<sup>a</sup>. Jutta Höllriegl, Tel.: +43 / 1 / 495 04 42 - 51, email: hoellriegl@zsi.at  
Eva Rubik, Tel.: +43 / 1 / 495 04 42 - 64, email: rubik@zsi.at  
DI Anette Scoppetta, Tel.: +43 / 1 / 495 04 42 - 58, email: scoppetta@zsi.at

### Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BMWA)

Abt. VI/B/9-ESF, A - 1010 Wien, Stubenring 1, Fax: +43 / 1 / 711 00 – 6049,  
[http://www.bmwa.gv.at/organisation/org\\_fs.htm](http://www.bmwa.gv.at/organisation/org_fs.htm)  
Mag<sup>a</sup>. Martina Berger, Tel.: +43 / 1 / 711 00 – 2020, email: martina.berger@bmwa.gv.at

gemeinsam  
möglichkeiten  
nutzen



IMPRESSUM: Koordinationsstelle der Territorialen Beschäftigungspakte in Österreich am Zentrum für Soziale Innovation, A - 1160 Wien, Koppstraße 116 / 11, DI Anette Scoppetta und Mag<sup>a</sup> Jutta Höllriegl, Tel.: +43 / 1 / 49 50 442-58, Fax: DW 40, Email: scoppetta@zsi.at, hoellriegl@zsi.at, Fotos: Koordinationststelle TEPs, bilderbox.com, Grafik: avenir.at

